

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

102.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 31. August 1915.

Druck und Verlag von Arthur Zander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Es ist vor Grodno (Rusland).

Größes Hauptquartier, 30. Aug. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Truppen des Generals v. Below stehen im Kampf um
Brückenkopf südlich von Friedland.

In den Kämpfen östlich des Nemen hat die Armee
Generalsobersten v. Eichhorn die Gegend nordöstlich
von Ostia erreicht; es wurden weitere 1600 Gefangene ge-
nommen und 7 Geschütze erobert.

In der Richtung auf Grodno wurde Elp (am Bobr)
erobert, der Feind zum Aufgeben des Sidra-Abchnittes
gezwungen und Sokolka von uns durchschritten. Der Ost-
rand der Forsten nordöstlich und östlich von Bialystok ist
in mehreren Stellen erreicht.

Gruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

Im Bialowieza-Forest wird um den Übergang über
den oberen Narew gekämpft.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen
Generalsobersten v. Wohrsh warfen den Feind aus sei-
nen Stellungen bei Suchopol (am Oststrand des Forstes)
in Siereszowo; sie sind in scharfer Verfolgung begriffen.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Am den Rückzug ihrer rückwärtigen Staffeln durch das
Kampfgelände östlich von Pruzana zu ermöglichen, ließen
die Russen gestern in der Linie Poddubno — Gegend,
östlich von Kobryn, noch einmal zum Kampf. Sie wur-
den geschlagen, trotzdem sie bereits abmarschierende Teile
in den Kampf warfen.

Auch die Fortführung des in der Kriegsgeschichte
seit Jahren ununterbrochenen Verfahrens, zum Schutze der
Armee die auf dem Rückzug mitgeschleppte Be-
lastung des eigenen Landes zu vielen Tausenden, darunter
auch Frauen und Kinder, in unseren Angriff hin-
einzuführen, mußte ihnen nichts.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.

Hindenburgs Vormarsch auf Grodno.

Größes Hauptquartier, 29. Aug. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gruppe des Generalfeldmarschalls
v. Hindenburg.

Südöstlich von Kowno wurde hartnäckiger feindlicher
Widerstand gebrochen; unsere Truppen folgen den weichen-
den Russen.

Das Waldgelände östlich von Augustowo ist durchschrit-
ten; weiter südlich wurde in der Verfolgung die Linie
Kowno — Grobel — Ratawa-Abchnitt (östlich von der
Narew) erreicht.

Gruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Die durch den Bialowieza-Forest verfolgende Heeres-
gruppe nähert sich mit ihrem rechten Flügel Siereszowo.

Gruppe des Generalfeldmarschalls
v. Madensen.

Unter Nachhutkämpfen wurden die Russen bis in die
Gegend von Poddubno (an der Straße nach Pruzana) — Teil-
weise gedrängt.

Unsere von Süden her durch das Sumpfgelände vor-
rückenden Verbände haben den Feind bis nahe vor Ko-
bryn verfolgt.

Mit einer Rohheit, die unsere Truppen und unser
Land mit tiefem Abscheu erfüllen muß, haben die Russen
die Verfolgung ihrer Stellungen Tausende von Einwohn-
ern, ihre eigenen Landsleute, darunter viele Frauen und
Kinder, unseren Angriffen entgegengetrieben. Ungeachtet
unserer Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen haben den gestern geschla-
genen Feind über die Linie Komorzany — Konichy — Ko-
bryn und hinter den Koropiec-Abchnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Der Vormarsch in Wolhynien.

Wien, 30. August.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale Pflanzer-Baltin und Bosh-
mer drangen gestern bis an die Strypa vor. Der Gegner
versuchte an verschiedenen Geländeabschnitten unsere Ver-
folgung einzudämmen, wurde aber überall zurückgetrieben.

Besonders hartnäckiger Widerstand mußte am unteren
Koropiec-Fluß gebrochen werden. Die Truppen des Ge-
nerals von Boehm-Ermolli stießen östlich Bieczow in
einer von Bialystok über Toporow gegen Radziechow
verlaufenden Linie auf stark besetzte Stellungen. Der
Feind wurde angegriffen und an zahlreichen Punkten der
Front geworfen. In Wolhynien haben unsere gegen Lud
drängenden Streitkräfte abermals Raum gewonnen. Swi-
niuch und andere sehr verteidigte Dörfer wurden dem
Feind entrissen. Die in der Bialowieza-Pusz-
cza kämpfenden I. u. II. Truppen schlugen die Russen bei Sa-
reza und verjagten sie gegen Pruzana.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern unterhielten die Italiener an der ganzen
Küstenländischen Front ein Artilleriefeuer von wechselnder
Stärke. An mehreren Stellen unternahm ihre Infanterie
Annäherungsversuche und kleinere Angriffe, wurde aber
wie immer, abgewiesen. Im Rätiner und Tiroler
Grenzgebiete ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Die Säuberung Dalmatiens.

Wien, 29. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unser Erfolg östlich Bialystok — Wolhynien und an
der Biala-Lipa haben an einer Front von 250 Kilometern
den Widerstand des Gegners gebrochen. Der Rückzug der
Russen ist überall durch brennende Ortschaften und zer-
störte Ansiedlungen gekennzeichnet. Die Zahl der in unseren
Händen gebliebenen Gefangenen erhöhte sich auf 10 000.
Die Truppen des Generals der Kavallerie Freiherrn
v. Pflanzer-Baltin, bei deren vorgeistigem Durchbruch die
bevorzugten kroat. Regimenter und das Infanterie-
Regiment Nr. 52 wieder Proben ihrer Tapferkeit abgelegt
haben, folgen dem Feind auf Bucacz. Die aus deutschen
und österreichisch-ungarischen Kräften zusammengesetzte Ar-
mee des Generals Grafen Boshmer bringt über Poddubno
und gegen Boro vor. Die von den Russen in Brand ge-
setzte Stadt Bieczow ist im Besitze der Armee v. Boehm-
Ermolli. Die Kräfte des Feldzeugmeisters v. Bubacko
warfen mehrere feindliche Nachhut und bleiben dem ge-
gen die Festung Lud weichen den Gegner an den Fersen.
Bei Kobryn, wo unsere Verbündeten weiter Raum gewin-
nen, stehen den Russen nur mehr die Wege nach Nordosten
offen. Österreichisch-ungarische Kräfte erreichten in der
Gegend von Siereszowo den Südostrand Bialowieza-
Puszczas.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die vereinigten Angriffe der Italiener an der Sponzo-
front nahmen gestern an Umfang und Heftigkeit zu, er-
zielten aber, wie gewöhnlich, nirgends einen Erfolg. Im
Abchnitt von Dobrodo wurde spät abends ein von starker
Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff auf den Monte
Del Sei Basi abgeschlagen; vormittags stürmten zwei
Mobil-Regimenter viermal den Monte San Michele,
drangen an einzelnen Stellen in unsere Gräben ein, wur-
den aber überall unter schweren Verlusten wieder hinaus-
geworfen.

Gegen den Brückenkopf von Göry eröffnete der Feind
vor einiger Zeit einen Sappenangriff, unsere Geschütze
und Minenwerfer zerstörten jedoch alle näher an unsere
Front heranzugehenden Sappen. Der Brückenkopf von Tol-
mein stand den ganzen Tag unter heftigem Geschützfeuer,
diesem folgte ein von zwei Regimentern und zwei Alpin-
Bataillonen geführter Angriff, den unsere Truppen im
Handgemein abschlugen. Ebenso erfolglos waren ein-
zelne gegen die Brücke westlich Tolmein und den Raum
nördlich dieses Überganges angelegten Vorstöße, sowie
vier Angriffe auf die Front Wzli — Brk — Slemme. Auch
der gegen den Raum von Filsch mit beträchtlichen Kräf-
ten versuchte Angriff kam zum Stehen. Hier wie überall
blieben unsere Stellungen fest in der Hand ihrer Ver-
teidiger. Im Tiroler Grenzgebiete dauern die Geschütz-
kämpfe mit wechselnder Stärke fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Der Durchbruch der russischen Front in Galizien.

Wien, 28. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere in Galizien stehenden Armeen haben gestern
die seit Wochen ausgebauten russische Front an der Biala-
Lipa an mehreren Stellen durchbrochen. Sie kämpfen
hierbei auf dem Ehrenfelde der ersten großen Schlachten,
die zu Beginn des Krieges östlich und südöstlich Lemberg
ausgefochten wurden und sich in diesen Tagen zum ersten-
male führen. Sowohl östlich von Przemysslaw als auch
westlich von Bobhajce und von Monasterzyska drangen

wir in die feindlichen Linien ein. Zwischen Zolowory
und Brzegany wurden die russischen Stellungen in einer
Ausdehnung von 30 Kilometern genommen, wobei zwi-
schen Zolowory und Dunajew österreichisch-ungarische Re-
gimenter und nächst Brzegany unsere und deutsche Trup-
pen stürmten. Der geschlagene Feind, der zwanzig Offi-
ziere und 6000 Mann als Gefangene zurückließ, versuchte
vergebens, die verlorenen Positionen durch Gegenangriff
wiederzugewinnen, er mußte das Schlachtfeld räumen und
trat heute früh an der ganzen Front den Rückzug an. Auch
östlich von Wladimir-Wolhustij kam es zu Kämpfen größe-
ren Umfangs. Die Armee des Feldzeugmeisters v. Pu-
halski warf den Feind in der Richtung gegen Lud zurück
und hat die Verfolgung aufgenommen. Nördlich der Pri-
piat-Sümpfe nähern sich unsere Verbündeten der Stadt
Kobryn von Süden und Westen. Die bei Kamieniec-Pi-
lowski kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte
schlugen den Feind aus seinen Stellungen nördlich und
östlich dieser Stadt zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front versuchte der Feind
heute Nacht und bei Morgengrauen an mehreren Stellen
anzugreifen, er wurde aber überall abgewiesen. So öst-
lich Palazzo und bei San Marino auf der Hochfläche von
Dobrodo, dann an unseren Höhenstellungen nördlich des
Tolmeiner Brückenkopfes. Im Raume von Filsch dauerte
das Gefecht fort. In Tirol gehen die Italiener nördlich des
Suganotales näher an unsere Stellungen heran.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Die Kämpfe der Türken.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der
Dardanellenfront griff der Feind in der Gegend von Ana-
foria am 27. August nach artilleristischer Vorbereitung
zu Wasser und zu Lande unseren rechten Flügel bei Ki-
reitschepe und unser Zentrum südlich von Asmodere an.
Er wurde an beiden Fronten unter schweren Verlusten
zurückgeschlagen, ohne irgend einen Erfolg erzielt zu ha-
ben. Bei Kireitschepe vernichteten wir ein feindliches
Bataillon. Unser Zentrum griff der Feind dreimal an;
wir wiesen ihn jedesmal mit schweren Verlusten zurück.
Unsere Artillerie traf wiederholt einen feindlichen Kreu-
zer und ein Transportschiff. Bei Arburnu auf dem rechten
Flügel fand in der Nacht vom 26. zum 27. August
wiederholt Bombenwerfen statt. Unsere Artillerie beschä-
digte ein feindliches Transportschiff und einen Schlepper.
Bei Sedd ul Bahr das gewöhnliche Artillerie- und In-
fanteriefeuer. Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts
Besonderes.

Die englische Niederlage in der Subla-Bucht.

Ueber die letzte große Unternehmung starker
englischer Streitkräfte zu Beginn des August gegen
die türkischen Stellungen in der Subla-Bucht auf Gal-
sipoli sind in ausländischen Blättern verschiedene Dar-
stellungen verbreitet worden. Wie von zuverlässiger
Stelle mitgeteilt wird, haben sich die Vorgänge in
der Subla-Bucht, die mit einer vollständigen Nieder-
lage der Engländer endeten, im allgemeinen in fol-
gender Weise abgespielt.

Am 6. August landeten die Engländer 5 Infan-
teriebataillone und eine Kavalleriedivision, diese letz-
tere ohne Pferde zu rein infanteristischer Verwen-
dung. Insgesamt belief sich das Landungskorps auf
rund 100 000 Mann mit entsprechend starker Artil-
lerie. Die Landung wurde durch zahlreiche Einhei-
ten der Flotte aus schwerem Kaliber unterstützt.
In dem Angriff der Engländer ist zwischen einer
Südgruppe und einer Nordgruppe zu unterscheiden.
Die Südgruppe hatte durch eine Reihe heftiger An-
griffe die türkischen Kräfte in der Front und auf dem
linken Flügel zu binden. Trotz großer Verluste bei
rücksichtslosem Einsetzen der angreifenden Truppen wa-
ren die Erfolge hier gleich Null. Der Angreifer ge-
wann auch nicht einen Fuß breit Boden.

Die Angriffe der Nordgruppe gingen von den
Brückenkopfartigen Stellungen, die die Engländer vor
dem 6. August um Ari Burnu in einer Ausdehnung
von etwa 6 Kilometern und etwa 1 Kilometer vom
Meere entfernt besetzt hatten, aus. Im ersten An-
lauf gelang es den Engländern, den türkischen rechten
Flügel und in dessen Verlängerung stehende schwache
Küstenwachtruppen zu werfen. Sofort zum Gegen-
stoß eingesehte Reserven brachten zunächst den Angriff
zum Stehen und führten schließlich wiederum zur Zu-
rückverfegung der Angreifer. Im ganzen gelang es den
Engländern lediglich, ihre brückenkopfartigen Stellun-
gen um Ari Burnu auf eine Frontbreite von etwa ins-
gesamt 16 Kilometern zu verlängern und sie bis auf
eine Entfernung von 2 Kilometern von der Küste
vorzuschieben.

Hierzu ist zu bemerken, daß sich die Türken auch
der jetzigen englischen Stellung gegenüber in über-
höhter Position befinden, wodurch eine ungünstige
taktische Lage für die Engländer gegeben ist. Man
muß daher trotz des gewaltigen Aufwandes und der
aroben gebrachten Opfer das Endergebnis dieses ena-

ischen Landungsversuch als weniger als gering bezeichnen, wofür auch schon die unerhebliche Erweiterung der englischen Stellung im Vergleich zu der großen Ausdehnung des von Türken besetzten schwierigen Berglandes ein Beweis ist. Der Landungsversuch vom 6. August stellt sich daher als eine empfindliche Niederlage der Engländer dar.

Türkischer Kriegsbericht.

Die türkische GröÙe Hauptquartier meldet vom 28. August erneuerte am 28. August seine Angriffe von 26. und 27. August in der Gegend von Anafort. Die feindlichen Angriffe waren in den letzten drei Tagen besonders zähe. Der Feind wurde nichtsehr weniger vollständig zurückgeschlagen und erlitt ungeheure Verluste. Wir eroberten durch Gegenangriffe einige in unserem Zentrum gelegene Schützengraben zurück, die vom Feinde besetzt waren, und töteten die Besatzung. Während der Kämpfe in den letzten zwei Tagen verlor der Feind zehntausend Mann an Toten. Unsere Verluste sind im Vergleich dazu ganz geringe. Unsere am Kampfe teilnehmenden Flugzeuge warfen mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Stellungen und Lager. Sonst hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Der Krieg zur See.

Ein kanadischer Truppentransportdampfer versenkt.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: „Bei Vaderland“ berichtet: Reisende des Dampfschiffes „Rhndam“, das dieser Tage aus Newyork zurückkam, teilen mit, daß am 15. auf der Höhe der Scilly-Inseln ein englisches Transportschiff mit kanadischen Truppen torpediert worden ist. Von den 2000 Mann an Bord sollen ungefähr 1000 gerettet worden sein.

Im Londoner Hafen auf eine Mine gelaufen.

Wie Augenzeugen, die in Holland aus London eintrafen, berichten, ist in der Nähe der Londoner Tilbury-Docks ein größerer Ueberseedampfer auf eine Mine gelaufen. Er wurde mit schwerem Beschaden in den Hafen eingeschleppt. Durch das einströmende Wasser sind die Eisvorräte geschmolzen, so daß die gesamte Ladung argentinischen Fleisches verdorben ist und weithin die Luft verpestet.

U-Boot-Beute.

Mohds meldet: Der englische Dampfer „Palm-Trove“ ist versenkt worden.

U-Boot-Krieg und englische Kohlenkrise.

In einem Artikel über die drohende Ausbreitung des Streikes der Kohlenarbeiter in Süd-Wales gibt die „Morning Post“ im Gegensatz zu den amtlichen Verlautbarungen die erste Schätzung des englischen Handels durch den deutschen Unterseebootkrieg zu. Es wird gesagt, daß die Schiffseigentümer sehr wenig geneigt seien, ihre Schiffe in die gefährliche U-Boot-Zone zu bringen, wenn sie es irgendwie vermeiden können, und daß sie deshalb lieber Mittelmeer- oder südamerikanische Häfen anlaufen. Die Folge sei ein erster Mangel an Dampfern für den Kohlentransport von England, und ein weiteres Resultat sei, daß in den letzten Tagen die Frachttarife wieder eine Rekordhöhe erreicht hätten. Hauptsächlich gelte dies für die Ostküste, wo die Frachtrate vom Tyne nach Rouen zum Beispiel von 15 auf 18 Schilling in die Höhe ging, während die Frachtrate nach Genua von 26 auf 30 Schilling gestiegen ist. Es sei zu erwarten, daß in den nächsten Tagen die Frachttarife weiter in die Höhe gehen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Der Sohn des ehemaligen englischen Votschafters in Berlin.

Wie erinnerlich, war seinerzeit in Vergeltung für die unwürdige Behandlung der in England gefangengehaltenen Besatzung deutscher Unterseeboote eine Anzahl gefangener englischer Offiziere in Deutschland in Militärstrafanstalten gebracht worden. Als dann die englische Militärbehörde die scharfen Maßregeln gegen unsere Soldaten aufhob, wurden auch die englischen Offiziere wieder an ihre früheren Aufenthaltsorte zurückgebracht. Durch die Vermittlung der hiesigen amerikanischen Botschaft erhielt die englische Regierung die Nachricht, daß alle 39 Offiziere an ihre bisherigen Plätze zurückgebracht seien, mit Ausnahme des Leutnants Goschen, der im Lazarett zu Magdeburg verblieben ist. Dies ist nun von einigen englischen Blättern so ausgelegt worden, als ob der Sohn des früheren englischen Votschafters in Berlin zu einer besonders strengen Behandlung ausgesondert worden sei. — Wie der „Nordd. Allg. Btg.“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Leutnant Goschen ist vielmehr seinerzeit, weil er krank war, ausgesondert und in ein Krankenhaus gebracht worden, wo er jetzt noch versorgt wird.

Rußlands kommender Mann.

Der Petersburger Berichterstatter des „Tembo“ meldet, man versichere in wohlunterrichteten parlamentarischen Kreisen, daß die Ernennung Kriwofschins zum Ministerpräsidenten bevorstehe. Rußlands kommender Mann hat im jetzigen Ministerium das Ressort des Ackerbauministers.

Der 1200. Schuß aus einem österreichischen Mörser.

Für die Güte der österreichischen großkalibrigten Mörser spricht folgende Stelle in einem Bericht des „Berl. Vol.-Anz.“ über die Kämpfe an der Isonzofront:

Die Italiener, die die Kolossalwirkung unserer Mörser bisher nur vom Hörensagen kannten und für Uebertreibung hielten, erfasst jetzt, wie Gefangene erzählten, eine heillose Angst, wenn sie nur irgendwo Artilleriewirkungen als Folge von diesem Geschütz herührend feststellen. Einer unserer schweren Mörser, der zur Erinnerung an den gefallenen Artillerie-Oberleutnant Richard Edler von Körner „Richard“ getauft wurde und schon in Belgien gearbeitet hatte, konnte unlängst an der italienischen Front das Jubiläum seines 1200. Schusses feiern.

Bryan als Friedensstifter.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Wie aus Newyork gemeldet wird, soll Bryan nach Europa gehen, um zu versuchen, zwischen den Kriegführenden zu vermitteln.

Die russische Armee von der Hauptstadt abgeschnitten.

Die „Daily News“ schreibt in ihrem Leitartikel: Der Fall der stärksten russischen Festung, sobald nach der Einnahme von Warschau, Nowo-Georgiewsk und Kowno, gibt dem gewaltigen Glückswinkel in Rußland seit Ende April, wo die Bewegung gegen den Dunajec begann, ein starkes Relief. Es wäre töricht, die Größe dieser Leistung herabsetzen und unsere schwere Enttäuschung darüber leugnen zu wollen. Die Lage ist zweifellos kritisch. Die russische Armee ist von ihrer Hauptstadt abgeschnitten und hat nur noch eine Rückzugslinie offen, und wenn die Armee Vinsingen das Hindernis der Sumpfe am Pripiet überwindet, so entsteht die ernste Gefahr, daß der linke Flügel des russischen Heeres aufgerollt wird. Trotz dieser Erwägungen kommt der Artikel zu der optimistischen Auffassung, daß der Feind sein Hauptziel, die Vernichtung des russischen Heeres im freien Felde, nicht erreicht habe, und daß „das deutsche Abenteuer“ ebenso enden werde, wie das Unternehmen Napoleons 1812.

Deutsche Flieger über Paris.

Deutsche Flieger haben Freitag vormittag aus der Gegend von Soissons und Compiegne einen Vorstoß nach Paris gemacht. Von den Flugzeugen — nach amtlicher französischer Angabe waren es neun — haben mehrere den Festungsbüschel von Paris erreicht.

Darüber wird im amtlichen französischen Bericht vom Sonnabend abend folgendes ausgeführt: Gestern vormittag gegen 10 Uhr flogen sechs deutsche Flugzeuge aus dem Gebiet von Soissons ab und drei aus dem Gebiet von Compiegne. Sie richteten ihren Flug gegen Paris, konnten ihr Ziel erreichen und warfen einige Bomben ab auf Nogent-sur-Marne, Montmorency, Montfermeil, Ribecourt und Compiegne. Nur in der letzten Stadt wurden Opfer gemeldet, zwei Krankenwärterinnen und ein Kind wurden getötet. Die feindlichen Flugzeuge wurden, sobald sie bemerkt wurden, an den verschiedenen Punkten ihres Weges sofort beschossen und von den unfriegen verfolgt. Der Kommandeur eines unserer Frontgeschwaders verfolgte eines der deutschen Flugzeuge in 3600 Metern Höhe und holte es nördlich von Senlis herunter. Das deutsche Flugzeug und sein Pilot wurden verfehlt aufgefunden.

Brest-Litowsk.

Der Eindruck des Falles der Festung in England.

Der Eindruck des Falles von Brest-Litowsk in London ist nach einem Bericht der Telegraphen-Union aus Pool van Holland enorm, trotzdem er nicht überraschend kam. Seit vielen Tagen bereits meldeten die Petersburger Depeschen der Londoner Blätter sehr ungünstiges über den Stand der Dinge innerhalb und außerhalb der belagerten russischen Festung. Die englischen Morgenblätter veröffentlichten am Freitag den amtlichen deutschen Bericht, dessen Wahrheit sie keinen Augenblick in Zweifel zogen, obwohl auch diesmal wieder die Bestätigung aus Petersburg ausbleiben war. Es ist nachgerade auffallend, daß jedesmal, wenn deutscherseits ein großer Erfolg gemeldet wird, der sonst plötzlich eintreffend: Petersburger Generalstabsbericht sich um viele Stunden verspätet. Die meisten Morgenblätter veröffentlichten bereits am Freitag längere Betrachtungen über die möglichen Folgen der Eroberung der letzten polnischen Festung durch die deutschen Truppen. Die Betrachtungen der Militärkritiker sind durchweg sehr pessimistisch. Der „Daily Chronicle“ weist darauf hin, daß diesmal im deutschen Bericht jegliche Angabe über die gemachte Beute fehlt, und fragt sich, ob das Schweigen der deutschen Presseleitung über diesen Punkt als günstig oder ungünstig für die Russen aufgefaßt werden muß. Das Blatt neigt übrigens mehr zu einer ungünstigeren Auffassung. Auch Oberst Nevington in der „Times“ betrachtet die möglicherweise von den Deutschen gemachte Beute als einen entscheidenden Faktor bei der Abwägung der Konsequenzen des letzten großen deutschen Erfolges in Bezug auf die Kriegsergebnisse im Osten. Die Lage der russischen Armee sei gewiß in jedem Falle sehr kritisch, meint das Blatt, falls jedoch die von den Deutschen bei Brest-Litowsk gemachte Beute nicht sehr bedeutend ist, ist die Lage des russischen Heeres nach dem Fall der Festung auch nicht viel gefährdeter als sie es vorher war.

Die Stimmung des Londoner Publikums ist ganz zweifellos durch die neue Schreckensmeldung weiterhin gesunken, wie sich aus einem sehr sicheren Barometer, dem Londoner Börsenbericht, erkennen läßt. Nach den aus London bei holländischen Bankhäusern eingetroffenen Depeschen über den Stand der Londoner Börse hat die Nachricht von der Einnahme Brest-Litowsk besonders im Anfang sehr stark auf das ganze Geschäft gedrückt. Fast alle Werte zeigten nicht unbeträchtliche Kursrückgänge.

Holländische Pressestimmen.

Aus Leitartikeln der Amsterdamer Presse, die den raschen Fall von Brest-Litowsk behandeln, seien folgende Zitate wiedergegeben:

„Maasbode“ schreibt: „Die russischen Festungen fallen jetzt wie Kartenhäuser. Nach gestern nannten wir Brest-Litowsk eines der Bollwerke des russischen Heeres. Die Festung war stark durch die schwierigen Bodenverhältnisse. Moräste bildeten Schutzmittel, gegen die auch die „biden Vertas“ machtlos zu sein schienen. Aber selbst Moräste und die schlechte Bodenbeschaffenheit haben nichts genützt. Die Gefechte um die Forts scheinen nicht sehr langwierig gewesen zu sein, vielmehr hat die glänzende deutsche und österreichisch-ungarische Strategie zur Bezwingung beigetragen.“

„Nieuwe Courant“ führt aus: „Es klingt beinahe unglaublich, daß Brest-Litowsk jetzt schon gefallen ist. Nach Warschau ist das ein Erfolg, der das Werk krönt. Früher fragte man sich noch, ob Warschau nicht ein zu schnell erzwungener Scheinerfolg war, der die Russen vielleicht instand setzen würde, sich der Umzingelung zu entziehen. Jetzt erscheint ein Entkommen der russischen Heere beinahe unmöglich. Lange wird die Ungewißheit nicht mehr dauern. Die Ereignisse folgen einander mit fast erschreckender Geschwindigkeit. Eine Festung fiel nach der andern. Ein Einzug der Deutschen in St. Petersburg kommt uns jetzt nicht mehr so undenkbar vor wie früher.“

„Handelsblad“ nennt die Räumung der Festung ein Ereignis von großer strategischer Bedeutung, da jetzt die Trennung des russischen Heeres in einen südlichen und nördlichen Teil eine vollzogene Tatsache sei.

Eine Ehrung Hindenburgs.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages von Tannenberg hat der Kaiser folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtet:

Mein lieber Feldmarschall!

Ich kann die Wiederkehr des Tages der Schlacht von Tannenberg, in der es Ihrer zielbewußten und energischen Führung gelang, die in Preußen eingedrungenen Russen vernichtend zu schlagen und dem deutschen Vortritt der feindlichen Massen ein schnelles Ende zu setzen, nicht vorübergehen lassen, ohne Ihrer hohen Verdienste zu gedenken. Sie haben damals eine Schlacht vollbracht, wie sie einzig in der Geschichte da steht, und die Grundlage gelegt für die mächtigsten Siege Ihrer Armeen in der Winterschlacht in Masurien, bei Lodz und Lwowic und die herrlichen Taten, die Ihre kampferprobten Truppen in bewundernswertem Schneid und zäher Ausdauer bis in die jüngsten vergangenen Tage vollbracht haben.

Die Kämpfe in Polen werden für immer ein leuchtendes Ruhmesblatt in den Annalen dieses Krieges bilden. Wie die Herzen aller Deutschen Ihnen jubeln und des Vaterlandes heißer Dank Ihnen zufließt, so ist es auch mir erneut an dem heutigen Gedenktage ein tiefempfundenes Bedürfnis, Ihnen aus vollem Herzen meine hohe Wertschätzung und meinen nie erlöschenden Dank auszusprechen. Ich will, daß Ihr Name, den Sie selbst so ehren, weiter in die Tafel der Geschichte eingetragen haben, fortan auch von dem tapferen ostpreussischen Volkteil geführt wird, zu dessen Chef ich Sie ernannt habe, und habe bestimmt, daß das 2. Masurische Infanterieregiment Nr. 147 die Bezeichnung „Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall von Hindenburg (2. Masurisches) Nr. 147“ zu führen hat.

gez. Wilhelm R.

England und die Kriegsschädigung.

Der Staatssekretär des Reichshausamts hat in seiner Reichstagsrede vom 20. August ausgesprochen, daß bei einem siegreichen Frieden die Kostenfrage nicht vergessen werden soll; die künftige Lebenshaltung unseres Volkes müsse soweit wie möglich von der ungeheuren Bürde entlastet werden, die der Krieg nach sich zieht. „Das Übergewicht der Milliarden habe die Anstifter dieses Krieges verdient, sie mögen durch die Jahrzehnte schleppen, nicht wir.“

Diese Worte haben der englischen Presse in hohem Maße mißfallen. Die „Westminster Gazette“ erklärt die Worte Belferichs für den tölpelhaftesten Versuch, die Schädigungsfrage, den man sich ausdenken könnte, das Geständnis der Absicht, den geschlagenen Alliierten eine Kriegsschädigung, oder, wie die englische Presse sagt, einen „Tribut“ aufzuerlegen, streife „Geisteskrankheit“ (Insanität). Auch Sir Edward Grey ist durch die Worte Belferichs so stark beeindruckt worden, daß er sie am Schlusse seiner Antwort auf die Rede des Reichszanzlers als Beweis dafür anführt, daß Deutschland um die „Oberherrschaft“ kämpfe. „Deutschland fordert also mit anderen Worten, das ganze Völk, die ihm Widerstand boten, noch Jahrzehntlang arbeiten müssen, um ihm in Gestalt von Kriegsschädigung Tribut zu zahlen. Unter solchen Umständen kann kein Friede geschlossen werden, bei anderen Völkern als den Deutschen das Leben ernstlich machen würde.“

Aus der Entrüstung, mit der Englands antwortiger Minister und die britische Presse den Gedanken einer Kriegsschädigung zurückweisen, ergibt sich wie in der halbamtlichen „Nordd. Allg. Btg.“ ausgeführt wird, zweierlei:

Erstens, daß die Ankündigung des Reichszanzlers, England an einer seiner empfindlichsten Stellen getroffen hat; der Gedanke, aus der eigenen Tasche bezahlen zu müssen, wird offenbar weit erschreckender empfunden, als die Pläne der deutschen „Annexionisten“, die nur Vandalismus, noch hauptsächlich auf Kosten der anderen Ententegegensätze betreffen.

Zweitens, daß bei den Engländern im Inneren ihres Herzens die Hoffnungen auf einen für sie reichlichen Ausgang des Krieges auf den Nullpunkt gesunken sind. Denn solange die Engländer noch an ihre Sache glauben, war die Bedrohung Deutschlands mit einer erdrückenden Kriegsschädigung erlaubt und selbstverständlich. Wenn jetzt die englischen Regierung und Staatsmänner den Gedanken einer Kriegsschädigung für unmoralisch und verrückt erklären, so kann diese Meinungsänderung nur darauf beruhen, daß eine andere Kriegsschädigung, als eine solche zugunsten Deutschlands, in ihrem Gesichtskreise keinen Raum mehr hat.

Politische Rundschau.

— Berlin, 30. August 1915.

Die bevorstehende Konsekration des neuen Erzbischofs von Posen.

Nach einem Telegramm des „Berl. Vol.-Anz.“ aus Posen ist die päpstliche Ernennung des Domherrn Dalbor zum Erzbischof jetzt eingetroffen. Nach dem alsbald erfolgenden Eidesleistung in Berlin und der kaiserlichen Bestätigung erfolgt die Konsekration am 21. September durch Kardinal Hartmann (Köln), Bischof Bertram (Breslau) und Bischof Rosentromm (Pöplin). Am selben Tage erfolgt die Konsekration des Weihbischofs Dr. Jedank.

Bis zu 100 Millionen Eisenmünzen.

Die Reichsfinanzreform ist bekanntlich vom Bundesrat ermächtigt worden, eiserne Fünfspennigstücke prägen zu lassen, und zwar, wie die „Nat. Ztg.“ meldet, bis zum Betrage von 5 Millionen Mark. Demgemäß können also 100 Millionen eiserne Fünfspennigstücke geprägt und in Umlauf gesetzt werden, wenn ein Bedürfnis dafür vorliegt, was sich heute noch nicht übersehen läßt.

Die neue Vergewerts-Verordnung.

Amlich wird durch B.V. mitgeteilt: Der Reichstag hat zu der Verordnung über die Erhebung von Betriebsgesellschaften für den Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau einige Veränderungen beschlossen, denen der Bundesrat in seiner Plenarsitzung am Donnerstag zustimmt. Es sind die folgenden:

in ständiger Hinsicht nichts geändert, insbesondere bleibt die Möglichkeit der Schaffung des Zwangsindikats nach wie vor voll und ganz aufrechterhalten.

Bundesratsbeschlüsse.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 26. August den Erlass eines Schlichtverbots für trügliche Kühe und Sauen beschlossen. Die Schlichtung trüglichen Viehes stellt einen Mißbrauch dar, der im Interesse der Aufzucht und damit der Fleischversorgung schon seit langem von sachverständiger Seite bekämpft worden ist. — Gleichzeitig hat der Bundesrat die Landesregierungen ermächtigt, noch weitere Schlichtverbote für Vieh zu erlassen. Auf Schlachtvieh, das aus dem Auslande eingeführt wird, findet die Verordnung keine Anwendung.

Locales und Provinzielles.

• Weisenheim, 30. Aug. Der preussische Kultusminister hat angeordnet, daß am Sedantage der Schulunterricht wegfällt und in den Feiern auch des jehigen Tages gedacht werden solle.

• Weisenheim, 31. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr an der Winkeler Landstraße. Der 51jährige Fuhrmann Heinrich Gunkel der Chemischen Fabrik in Winkeln wollte die abschüssigen Zufahrtsstraße von der Bahn nach der Winkeler Landstraße seinen mit ungefähr 40 Zentner Beladung beladenen Einspänner-Wagen bremsen, neben dem mit den Rädern in der Hand, herging. Er kam dabei in Fall, wurde 8—10 Meter mitgeschleift und vom Hinterrad des Wagens an die Straßenrinne bei der Einbiegung in die Landstraße gedrückt. Das Wagenrad zerquetschte ihm den Kopf, sodaß das Gehirn austrat, was den sofortigen Tod herbeiführte; außerdem erlitt der Unglückliche noch Verletzungen an der rechten Hand. Die Leiche wurde, nachdem eine Gerichtskommission die örtliche Besichtigung vorgenommen hatte, in die hiesige Friedhofshalle gebracht und heute Nachmittag auf Kosten der Chemischen Fabrik in Winkeln beisetzt. Gunkel, als braver und gewissenhafter Arbeiter bekannt, war nahezu 30 Jahre in der Chemischen Fabrik als Fuhrmann tätig. Er hinterläßt Frau, einen Sohn, der bereits im Felde steht und zwei Töchter.

• Weisenheim, 31. Aug. Von jetzt ab können nach Österreich-Ungarn mit dem neutralen Ausland allgemein auch offene Briefsendungen in polnischer Sprache zur Postbeförderung aufgegeben werden. — Von jetzt ab können an Kriegs- und Zivilgefangene in Serbien auch Postpakete versandt werden.

• Vom Mittelrhein, 30. Aug. Der Wasserstand des Rheines hat auch in den letzten 8 Tagen sich günstig gehalten. Die Schleppzüge vermochten mit wesentlichen Ladungen ihren Weg zurückzulegen. Zu leiden hatte die Schifffahrt dagegen unter dem täglich auftretenden Nebel, der Stundenlangen Aufenthalt verursachte. Ganz so belebt wie in der Woche zuvor war der Schiffsverkehr in der vergangenen Woche nicht, doch war er immer sehr ansehnlich. Bis jetzt konnte die Rheinschifffahrt überhaupt ohne wesentliche Stockungen durchgeführt werden, da der Wasserstand dies gestattete. In früheren Jahren machte der niedrige Wasserstand oft einen Strich durch die Rechnung des großen Verkehrs. Für die Kleinschiffer ist ein so lange Wochen sich gleichbleibender Wasserstand wie in diesem Jahre freilich nicht sehr einträglich.

• Wiesbaden, 30. Aug. Aus dem Obertaunuskreis wird dem „Wiesb. Tagbl.“ berichtet: Am Samstag Nachmittag 6 Uhr ging in hiesiger Gegend ein schweres Gewitter nieder. Trotzdem dasselbe kaum 20 Minuten dauerte, hat es doch in der Nähe des Dorfes Fischbach großes Unheil angerichtet. Vom Gewitter bei der Feldarbeit überrascht, suchten sich, um dem Regen zu entgehen, der Landwirt Roth mit seinem 8jährigen Sohn sowie die Brüder Ohlenschläger (alle aus Fischbach) unter eine alleinstehende Eiche. Während die letzteren ihre Senfen niedergelegt hatten, blieb Roth mit der Sense in der Hand unmittelbar an der Eiche stehen. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl nieder, lief am Stamm des Baumes hinunter und sprang auf die Sense über, deren Stiel zerplittert und Roth auf der Stelle getötet wurde. Dasselbe widerfuhr dem einen der Brüder Ohlenschläger, der unmittelbar neben Roth stand. Der andere Bruder Georg Ohlenschläger kam mit einem schweren Nervenschlag sowie Brandwunden, die sich vom Rücken aus nach dem rechten Oberschenkel hinabziehen, davon. Ebenso wurde ihm das ganze linke Bein verletzt. Zwischen der 3. und 4. Zehe zerlief der Blitzstrahl den Körper wieder, dort eine besonders heftige brandige blutende Wunde zurücklassend. Georg Ohlenschläger ist jetzt trotz heftiger Schmerzen sowie teilweiser Lähmungserscheinungen außer Lebensgefahr. Er war bisher im Feld, nur auf Urlaub zu Haus. Der Sohn des Landwirts Roth kam mit dem Schrecken und einer leichten Verletzung der linken Leistenbeuge davon. Beide tödlich Verunglückte sind verheiratet und lassen eine große Familie zurück.

• Odenheim, 28. Aug. Hier hat sich ein eigenartiger Fall zugetragen. Ein Soldat aus Oberheffen, der aus dem Felde gekommen war und mit einem Soldaten mit Namen Schmitt aus Odenheim draußen zusammen gewesen war, hielt sich während der letzten Zeit in Odenheim bei Bekannten auf. Er hatte seinem Kameraden versprochen, einen Besuch bei dessen Verwandten in Odenheim zu machen und machte diesen Besuch auch und zwar recht gründlich, denn nachdem er den Besuch gemacht hatte, verheiratete er sich im Heuspeicher der Leute und entwendete in den nächsten Tagen die Kleider des Kameraden, dessen Uhr und schließlich 50 Mk. bares Geld. Man fand ihn auf dem Heuspeicher und ließ ihn durch den Gendarmen festnehmen. Er hatte sich 3 Tage auf dem Heuspeicher aufgehalten.

• Mannheim, 29. Aug. Gestern Nachmittag wurden in Neckar in der Nähe eines Bootshauses fünf Leichen gefunden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um die 32jährige Witwe Dreiling und deren vier Kinder, drei Mädchen und einen Knaben im Alter von 8, 4 und 2 Jahren handelt. Sie ging mit den Kindern zuhause weg unter dem Vorwande, daß sie zu Verwandten fahre. Die Leichen der vier Kinder waren unter

sich zusammengebunden und dann mit einem Strick um den Leib der Mutter befestigt.

• Vogelschutz für den Monat September. Ende August und Anfang September ist eine besondere günstige Zeit zum Fangen des Raubzeuges. Infolge fortschreitenden Abertens der Felder zieht sich das Raubzeug allmählich in einzelne Büsche und Schonungen zusammen, wo es leicht ist, besonders die noch unerfahrenen Jungen in Fallen zu bekommen. Die einfachste und erfolgreichste Falle bleibt immer die zweitägige Rahenfalle. Für kleine Gelände, wie kleine Gärten usw., verweisen wir auch auf die eintägige Rahenfalle. Beide Fallen sind von Förster Stracke, Welen in Westfalen, zu beziehen. Wer Eisen legen will, benutze solche nach Staats von Wacquant Geozelles aus der Orellschen Fabrik in Haynau, Schlesien. Ende des Monats kann man mit dem Einern von Holunder- und Eberescheneeren beginnen. Diese geben in getrocknetem Zustande ein gutes Winterfutter sowohl für freilebende Vögel, als auch für Stubenvögel. — Wer im Winter Nisthöhlen aufzuhängen gedenkt, suche jetzt schon solange das Laub noch an den Bäumen ist, geeignete Plätze dazu. Hierdurch kann der häufig vorkommende Fehler vermieden werden, daß die Höhlen nach Wiederbelaubung der Bäume zu dunkel hängen, wie dies besonders bei Kastanien vorkommt. Die meisten Vögel lieben zwar eine gewisse Ddeckung, vermeiden aber alle den tiefen Schatten, wo kein Sonnenstrahl mehr hindurchdringen kann.

Politisches A-B-C.

Amerika schafft Munition,
Bulgarien bleibt neutral,
Cadorna lügt ganz tüchtig schon,
Der Dreimast geht's fatal,
England braucht Frankreichs Freundschaft sehr,
Grey hat ein großes Maul,
Herr Hindenburg im Osten sagt:
Italien, Dir geht's faul.
An Ranten rennst den Kopf Dir ein,
Ein Lustschiff ging schon drauf,
Fehlt Munition noch obendrein,
Gibt's Niederschlag zu Haus.
Jur Offensiv' gehört viel Mut,
Das weiß auch Portugal.
Die Dual der Liebe tut nicht gut.
Mit Russland wird es all',
Auch Serbien riecht den Hint,
Denn wader die Türkei,
Und unser A-Boot ganz bestimmt —
Macht manchen Vorstoß frei.
Wer siegt, hat A-mal sich gezeigt,
Schaut nur nach Pyren hin.
Wir bleiben auf der Höhe leicht.
Beweis: der Zeppelin.

Aus „Parole“ (Feindnummer.)

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 31. Aug. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagbl.“, Leonhard Adelt, meldet seinem Blatte aus dem I. und II. Kriegspressquartier unterm 30. August: Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern gewann parallel der Bahnstrecke nach Wolskowitz weiter Raum. Ihr rechter Flügel nahm im Verein mit österreichisch-ungarischen Truppen Sereczowo, nordöstlich der Bahnlinie nach Minsk und verfolgten den geschlagenen Feind am Pruganz. Die Heeresgruppe Mackensen rückte bereits 50 Kilometer über Brest-Litowsk hinaus und passierte den Knotenpunkt Zabinka, wodurch die Linie nach Pinsk von der nach Minsk abgeschnitten wurde. Die Armee Buhallo nähert sich Luck. Die Armeen Böhm-Ermolli, Graf Bothmer und der linke Flügel der Truppen Pflanzer-Baltin sind 20 Kilometer östlich der Plota-Lipa vorgedrungen und haben den Gegner zum größten Teil schon hinter den Fluß und die Leichlinie der Stryla zurückgeworfen.

TU Breslau, 31. Aug. In einem Leitartikel der „Schlesischen Zeitung“ über die russische Flotte heißt es am Schluß: Es liegt auf der Hand, daß die Ostsee für die deutsche Flotte ein Nebenkriegsschauplatz ist. Es sollten so viel Kräfte entwickelt werden, als sich erforderlich erweisen, um die russische Flotte in Schach zu halten. Von irgend welchen Landungen in St. Petersburg könnte umsomehr abgesehen werden, als das Aufräumen der vielen Minensperren im finnischen Meerbusen äußerst zeitraubend sei und ohne Opfer an kleinen und großen Schiffen nicht durchführbar sein dürfte. Da allerdings hinter der Minensperre eine bestimmte, lohnende Operationsabsicht liegt, wird man sich nicht scheuen dürfen, diese Opfer in den Kauf zu nehmen. Es hat auch den Anschein, als ob die russische Flotte in diesem Jahre sich zu keiner größeren Operation auftraffen würde. Sie folgt in dieser Hinsicht durchaus dem Beispiel der verbündeten englischen Flotte.

TU Wien, 21. Aug. Wie die „Reichspost“ auf indirektem Wege aus Petersburg meldet, hat die Zahl der in Petersburg eingetroffenen und behördlich gezählten Flüchtlinge auf den russischen Ostseeprovinzen das sechste 100 000 überschritten.

TU Wien, 31. Aug. Innsbrucker Nachrichten zufolge wurde die erste italienische Regimentsfahne bei den letzten Kämpfen in Südtirol erbeutet. Vorgestern wurde sie von einem Zugführer nach Innsbruck gebracht, wo man sie sofort nach dem Landesverteidigungs-Kommando transportierte. Für die Eroberung der ersten italienischen Fahne wurden bekanntlich von Zivilpersonen mehrere Preise ausgesetzt.

TU Budapest, 31. Aug. Die Kriegsberichterstatter der Abendblätter melden aus dem I. und II. Kriegspressquartier: Die in der Gegend von Kobrin zusammengedrängten russischen Armeen befinden sich in einer sehr kritischen Lage, weil durch das Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen die meisten Rückzugslinien scharf bedroht sind. Vlos der Weg nach Nordosten liegt noch offen, aber das rasche Vordringen der Verbündeten bedroht auch diese Linie von Stunde zu Stunde wirksamer. Besonders jene russische Armeen können in eine gefährliche Lage geraten, die sich auf dem Sumpf- und Waldgelände zusammengedrängt klug zurückziehen. Unsere Truppen dringen ihnen mit beträchtlichen Kräften scharf nach, so daß die Loslösung sich

nicht leicht gestalten wird. Die ostgalizischen Siege haben sich in ihrer Bedeutung durch die erfolgreiche Entwicklung der Armee Buhallo gegen Luck erhöht.

TU Haag, 31. Aug. Wie aus Petersburg gemeldet wird, findet am Donnerstag in Jassoje Selo ein außerordentlicher Kronrat statt, bei dem der Zar den Vorsitz führen wird.

TU Genf, 31. Aug. Die am letzten Freitag durch weittragende schwere Geschütze erfolgte Beschädigung von Compiegne richtete, wie der „Tribune“ gestern meldete, großen Schaden an. Elf Geschütze, welche in die Stadt fielen, zerstörten mehrere Gebäude. Andere Gebäude fielen den durch Granaten entstandenen Bränden zum Opfer. Mehrere Personen wurden getötet.

TU Genf, 31. Aug. Nach der „Rdn. Volksztg.“ bemerkt der Papst in einem Schreiben an den Kardinal Ferrari: Was wir zu Gunsten des Friedens angenommen haben, wurde uns von der Liebe Christi angegeben, die uns anseuert, auf dem eingeschlagenen Weg fortzufahren, damit die Völker, nachdem sie in Erkenntnis der mütterlichen Fürsorge der Kirche zur Ansicht gelangt sind, sich liebevoll ihrem Schutze und ihrer Führung anvertrauen.

TU Lugano, 31. Aug. Wie bekannt, wurde nach Versenkung der „Amalfi“ Admiral Garelli als Departementskommandeur von Venedig abgesetzt. In der Schweiz eingetroffene Venezianer versichern, daß Garelli vor etwa 20 Tagen in Venedig Selbstmord begangen habe, was jedoch von der Regierung streng geheimgehalten wird.

TU Stockholm, 32. Aug. Wie aus Petersburg gemeldet wird, haben in den letzten Tagen zahllose Einziehungen ungedienter Leute der höchsten Jahresklassen in allen Gouvernements stattgefunden und finden noch statt. Die Mannschaften werden ohne die geringste ärztliche Untersuchung zur Reichswehr übergeschrieben und bilden innerhalb derselben eigene Verbände von Armierungs-Bataillonen ohne Waffen. Die Tatsache dieser zahlreichen Einziehungen gibt der Presse Anlaß zu den verschiedenartigsten Vermutungen. Am meisten Wahrscheinlichkeit besitzt die Erklärung der „Börse-Zeitung“, wonach das russische Oberkommando beabsichtigt, eine Linie von besonders stark ausgebauten Schützengraben nach dem Muster der Westfront aufzuwerfen, da sich diese Art der Verteidigung als bedeutend wirksamer erwiesen hat, wie selbst die am stärksten armierten Festungen. In welcher Richtung diese Linie zu verlaufen hat, bleibt selbstverständlich Geheimnis der Behörden.

TU London, 31. Aug. „Lloyd's“ meldet, daß der englische Dampfer „Sir Williams“ von „Stephenson“ versenkt worden ist.

Privat-Telegramm der Weisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 31. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Hindenburg.

Der Kampf an dem Brückenkopf südlich von Friedrichstadt ist noch im Gange.

Ostlich des Njemen bringen unsere Truppen gegen die von Grobno nach Wilna führende Eisenbahn vor. Wir machten 2600 Gefangene. Auf der Westfront der Festung Grobno wurde die Gegend von Nowo-Dwor und Rusnica erreicht.

Bei Grodek gab der Feind vor unserm Gegenangriff seine Stellung am Ostrand des Forstes von Bialystok auf.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern

Der Uebergang über den oberen Narew ist stellenweise bereits erkämpft. Der rechte Flügel der Heeresgruppe ist im Vorgehen auf Sereczowo.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Die Verfolgung erreichte den Muchawiec-Abchnitt. Feindliche Nachhut wurden geworfen. 3700 Gefangene fielen in unsere Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung der nördlich von Drzeznan durchgebrochenen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wurde an der Strzka stellenweise durch einen Gegenstoß starker russischer Kräfte aufgehalten.

Oberste Heeresleitung.

Sparsame Frauen stricken aus Sternwolle	Neuheit Matadorstern
deren Echtheit garantiert dieser	Aus reiner Wolle hergestellt
	Nicht einlaufend nicht filzend
FABRIK	Das Beste gegen Schweißfuß
auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld	4 Qualitäten.
	Ruf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Greys vertrauliche Äußerungen.

In seiner Reichstagsrede hat der Reichskanzler eine Äußerung Sir Edwards Greys erwähnt, die dieser in der letzten Unterredung in London dem Botschafter Fürsten Bismarck gegenüber getan hatte. Diese Bemerkung stellt jetzt Grey in dem Briefe an die englischen Zeitungen, in dem er die wichtigen Aufträge Bethmann Hollwegs vergeblich zu entkräften sucht, in Abrede. Demgegenüber ist nun in der halbamtlichen Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“, die eine beweiskräftige Antwort auf die Glosse Greys zur Kanzlerrede darstellt, der Wortlaut einer Aufzeichnung wiedergegeben worden, die der Botschafter über den betreffenden Teil seiner Unterredung vorgelegt hat. Sie lautet:

„Sir Edward Grey ließ mich wissen, daß er mich gern vor meiner Abreise noch einmal in seiner Wohnung sprechen möchte, um von mir Abschied zu nehmen; auch habe er mir eine vertrauliche Mitteilung zu machen, die vielleicht für die Zukunft von Wert sein könne. Ich entgegnete, daß es mir überaus peinlich sei, angesichts der Wendung, die die Verhältnisse genommen hätten, ihm nochmals zu begegnen, daß ich aber, falls er es dringend wünsche, ihm meine Anregung nicht verweigern und ungern eine Gelegenheit verpassen würde, die vielleicht für die Zukunft beider Länder von Bedeutung sein könnte.“

Sir Edward Grey war sichtlich bewegt, als er mich empfing, und sagte mir, daß der Entschluß, den er hätte fassen müssen, für ihn der schwerste gewesen sei in seinem bisherigen Leben. Die Erwägung wäre hierbei ausschlaggebend gewesen, daß der Schaden, den England durch den Krieg erfahre, durch die Beteiligung nicht viel größer würde, als durch Passivität, und daß England als beteiligte Macht noch mehr in der Lage sei, sein Wort in die Wagschale zu werfen, als wie durch Neutralität, schon weil es alsdann jederzeit seinen Rückzug aus dem Kampfe androhen könne. Die Verletzung anerkannter internationaler Verträge, die von England gewährleistet seien, habe es ihm unendlich gemacht, länger beiseite zu stehen, auch habe er es nicht für tunlich gehalten, sich mit uns in einen Handel einzulassen, wie der vom Herrn Reichskanzler vorgeschlagene, welcher die Bedingungen festlegen sollte für die britische Neutralität. Er würde eine derartige Abmachung vom britischen Standpunkt aus nicht für anständig gehalten haben, und es sei ihm unendlich gewesen, mit einer Macht, die solchen Herzens eingegangene Verpflichtungen bräche, sich in Verträge einzulassen. Er legte das Hauptgewicht, wie auch in seiner Rede, auf die belgische Frage, ohne dabei hinzuzufügen, wie er es im House of Commons getan, daß England nicht zusehen dürfe, daß wir nicht nur Frank-

reich, sondern auch Belgien und Holland durch unser Vorgehen in ein Abhängigkeitsverhältnis zu bringen suchten.

Der Minister sagte ferner, er wünsche mir noch folgende vertrauliche Mitteilung zu machen, die vielleicht für die Zukunft von Bedeutung sein könnte. Sollten die Ereignisse nicht den Verlauf nehmen, wie unsere Militärpartei zu erhoffen scheine, oder sollten wir, wie er insinuiert wünsche, in nicht zu ferner Zeit aus anderen Gründen dem für Europa so verhängnisvollen Kampfe ein baldiges Ende zu machen wünschen, so würde er stets bereit sein, falls er sich noch im Amt befände, die Vermittlung zu übernehmen und uns behilflich zu sein. Ihm liege jede Absicht fern, Deutschland zu erdrücken (to crush Germany), alles, was er wünsche, sei, den Frieden unter annehmbaren Bedingungen sobald als möglich wiederherzustellen und das namenlose Unglück, das die gesamte zivilisierte Welt betroffen, nach Möglichkeit einzuschränken.

Auf meine Bemerkung, daß die Rolle des Schiedsrichters ihm bei der Neutralität viel eher zugefallen wäre, entgegnete der Minister, daß er im Gegenteil glaube, daß die Beteiligung Englands die Dauer des Krieges eher beschränken könne, wie das Gegenteil.

Wir überlassen es der Öffentlichkeit, darüber zu entscheiden, ob die Schlussfolgerungen, die der Reichskanzler aus dieser Unterredung gezogen hat, zutreffend waren oder nicht.

Monopol für Hülsenfrüchte.

Der Bundesrat hat sich beeilt, die bei den jüngsten Reichstagsverhandlungen über die Nahrungsmittelfrage gegebene Zusage durchgreifender Maßnahmen zu erfüllen. Durch Bekanntmachung vom 26. August 1915 wird bestimmt, daß Erbsen, Bohnen und Linsen nur durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin abgesetzt werden dürfen. Von dieser Vorschrift sind ausgenommen: Ackerbohnen, Sojabohnen, Erbsenschalen und -kleie; Lieferungen an Altenteiler und naturalberechtigte Arbeiter; Saatgut; frisches Gemüse und Konserven; Hülsenfrüchte im Gemenge mit anderer Frucht, im Eigentum der Heeres- oder Marineverwaltung sowie von der Zentral-Einkaufsgesellschaft zur Abgabe an Verbraucher weitergegebene Ware.

Anfang Oktober erfolgt eine Bestandaufnahme. Die Besitzer der dem Gesetz unterliegenden Ware haben für deren Aufbewahrung und pflegliche Behandlung zu sorgen. Sie dürfen ihre Vorräte nur mit Zustimmung der Zentral-Einkaufsgesellschaft veräußern und haben dieser auf Erfordern Auskunft zu geben. Proben einzusenden und Besichtigung der

Frucht zu gestatten. Die zuständige Behörde kann anordnen, daß die Frucht von dem Besitzer binnen einer bestimmten Frist mit den Mitteln seines landwirtschaftlichen Betriebes ausgelesen wird. Andernfalls kann sie es auf Kosten des Besitzers durch einen Dritten vornehmen lassen.

Die Besitzer von Hülsenfrüchten haben die dem Gesetz unterliegenden Vorräte der Zentral-Einkaufsgesellschaft auf Verlangen käuflich zu überlassen und auf Abruf zu verladen. Sie können ihrerseits verlangen, daß die Zentral-Einkaufsgesellschaft diese Vorräte käuflich übernimmt und eine Frist zur Abnahme setzen, die mindestens vier Wochen betragen muß. Saatgut und zur Ernährung der Wirtschaftsangehörigen erforderliche Vorräte sowie der Bedarf für Altenteiler und naturalberechtigte Arbeiter sind ausgenommen.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat dem Verkäufer für die abgenommenen Mengen einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen. Dieser darf nicht übersteigen:

bei Erbsen 60 Mark für den Doppelzentner, bei Bohnen 70 Mark für den Doppelzentner, bei Linsen 75 Mark für den Doppelzentner.

Für die lauf- oder leihweise Berechnung der Schäden sind besondere Bestimmungen vorgesehen. Die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Bestimmungsortes sowie des Einladens sind im Uebernahmepreis enthalten. Ist der Verkäufer mit dem von der Zentral-Einkaufsgesellschaft gebotenen Preise nicht einverstanden, so setzt die zuständige höhere Verwaltungsbehörde den Preis endgültig fest.

Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so kann das Eigentum durch Anordnung der zuständigen Behörde auf die Zentral-Einkaufsgesellschaft oder die von ihr bezeichnete Person übertragen werden.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft darf die übernommenen Hülsenfrüchte nur an die Heeres- und Marineverwaltung, an Kommunalverbände oder an die vom Reichskanzler bestimmten Stellen abgeben. Der Reichskanzler kann die Bedingungen und Preise bestimmen, zu denen die Zentral-Einkaufsgesellschaft die von ihr übernommenen Mengen zu verteilen und abzugeben hat.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15.000 Mark werden die Uebertretungen des neuen Gesetzes, das bereits mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten ist, bestraft. Ausnahmen von den neuen Vorschriften kann der Reichskanzler gestatten.

Nieder-Jugelsheim, 30. Aug. Pfirsiche 25—45 Mk., Frühbirnen 8—18 Mk., Trauben 40—45 Mk., Zwetschen 12—14 Mk. der Zentner.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Gouverneurs und des Generalkommandos, betreffend die Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von Gegenständen aus

Kupfer, Messing und Nickel

werden die hiesigen Einwohner ersucht, die beschlagnahmten Gegenstände in gut gereinigtem Zustande baldmöglichst freiwillig abzuliefern. Unter Rein-Messing sind auch Rotguss, Tombak und Bronze zu verstehen.

Die Sammelstelle befindet sich im hiesigen Rathaus und ist dieselbe jeden Mittwoch von 2—5 Uhr nachmittags geöffnet.

Ueber die Ablieferung wird eine Auerkenntnisbescheinigung ausgestellt, gegen deren Rückgabe die Bezahlung der Gegenstände nach den festgesetzten Preisen bei der Stadtkasse erfolgt. Althändler haben zu der Sammelstelle keinen Zutritt; auch werden Gegenstände, die bereits als Altmaterial an Händler abgegeben waren, nicht angenommen.

Die freiwillige Ablieferung muß bis zum 25. September d. J. erfolgt sein und werden bis dahin die festgesetzten höheren Preise bezahlt. Die bis zu diesem Tage abgelieferten Gegenstände unterliegen nicht der Meldepflicht, während hinsichtlich aller anderen beschlagnahmten Gegenstände eine Bestandsmeldung nach dem vorgeschriebenen Formular zu erfolgen hat. Die Bestimmungen über die beschlagnahmten und in der vorgeschriebenen Frist nicht abgelieferten Gegenstände erfolgen später.

Geisenheim, den 27. August 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Ausverkauf.

Da mein Mann für noch unbestimmte Zeit im Felde ist, bin ich genötigt, meine

Kolonialwaren etc.

bis zum 1. Oktober d. J. auszuverkaufen und bitte ich um Unterstützung und geneigten Zutritt bei billigen Preisen.

Frau Phil. Krag, Landstraße 21.

Kriegs-Trauerbildehen

Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig und mit Eindruck sofort lieferbar.

Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“

Winkeler Landstraße 53b. — Telefon 123.

Zeichnungen

auf 5% Kriegsanleihe

zum Kurse von 98,80% für Reichsschuldbuch-Eintragungen und 99% für freie Stücke werden völlig kostenlos entgegengenommen.

Vorschuß- & Creditverein in Geisenheim

eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpf. Dorich. Schlüter.

— Telefon Nr. 105. —

Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe zum

Emissionskurse von 99% für 5% Deutsche Reichsanleihe und 98,80% für Schuldbuch-Eintragungen

werden bis spätestens am 22. September, mittags 1 Uhr, von uns entgegengenommen.

Die bei uns gezeichneten Stücke nehmen wir kostenlos in Verwahrung.

Zu jeder weiteren Auskunft sind wir jederzeit bereit.

Spar- & Leihkasse in Geisenheim

e. G. m. b. H.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 14 Neugasse 14 Fernsprecher 1924

empfeilt in reicher Auswahl

Erstlings- und Kinder-Wäsche

Hemden, Jäckchen, Einschlagdecken, Wickelbinden, Wickelhosen, Molton-Deckchen, Leibchen, Lätzchen, Röckchen, Schuhe, Taufkleider, Tragkleider, Capes

Ueberzieh-Jäckchen, Deckel-Mützen, Hüte, Häubchen, Wagendecken, Flaschenwärmer, Ohrenbinden, Kinder-Schutz-Gürtel.

Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

Kragen, Manschetten, Vorhemden, Kravatten, Hosenträger, Korsetten, Schürzen, Handschuhe.

Geschäfts-Verlegung.

Der geehrten hiesigen Einwohnerschaft die gefällige Mitteilung, daß ich mein

Gemüse-, Butter- u. Eierngeschäft

mit dem 31. August von Marktstraße 18 nach

Winkeler Landstraße 43

verlegt habe.

Hochachtend

Johann Schneider.



Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

Reife Zwetschen

zu haben bei Händler G. Dillmann, Marktstraße.

Cognac

solange Vorrat 1 große Literflasche Mk. 3.— Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 265

Alle Sorten Obst

kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen

Franz Rückert, Zollstraße.

Prima neue gelbe Holländer

Kartoffeln

per Zentner Mk. 7,50, 10 Pfd. 90 Pfg.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.